Tisch im Doppel : Tisch und Tablar als ein Möbel von Pablo Lunin und Reto Togni

Autor(en): **Ernst, Meret**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft [13]: **Alles Blech : kleine Helfer fürs Büro**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

TISCH IM DOPPEL

Der Beistelltisch bietet sich für verschiedene Funktionen an. Er kann auseinandergenommen und auch als Tablett genutzt werden.

Text: Meret Ernst

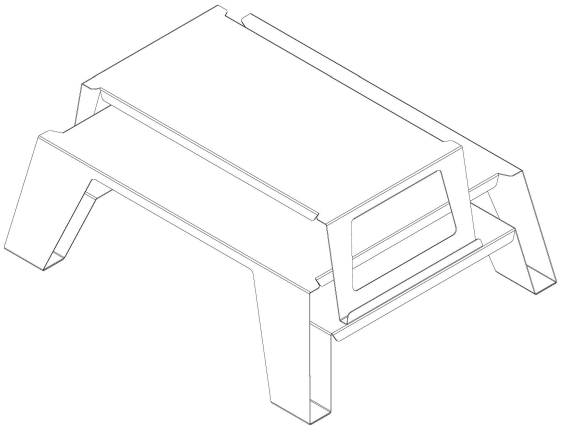
Das kräftige Orange machte den Couchtisch zum unbestrittenen Blickfänger zwischen den über hundert Wettbewerbseingaben. Doch die Farbe allein war es nicht, die der Eingabe mit dem Titel «Trayble» zum dritten Platz verhalf. Auch wenn die beiden Verfasser, die Designstudenten Reto Togni und Pablo Lunin, ihren Tisch ganz bewusst im auffälligen Orange lackiert haben: «Unsere Eingabe musste als Prototyp weder zu einem schwarzen Ledersofa noch zu einem braunen Riemenparkett passen. Aber er sollte als einer von über hundert Einsendungen ruhig etwas auffallen.»

DER DOPPELSTÖCKER Das kleine Blechmöbel «Trayble» ist ein zweistöckiger Couchtisch. Er bietet seine Dienste wie jeder andere Beistelltisch neben dem Sofa an. Macht Platz für Zeitschriften, die Fernbedienung, die Kaffeetasse oder den Notizblock. Was er sonst noch leisten kann, zeigt sich erst, wenn das obere Tischchen abgehoben und als mobiles Zusatztischchen genutzt wird. Es lässt sich, auf dem Sofa sitzend, über dem Schoss platzieren und bietet so eine Arbeitsfläche. Sie ist gerade so gross, dass sie praktisch ist. Ihre Tiefe bemisst sich an einem A4-Blatt, das hochformatig hingelegt Platz findet, und natürlich lässt sich ein Laptop inklusive Maus auf der Fläche bequem nutzen.
Und der kleine Tisch, der sich wie ein Bett-Tablett nutzen lässt, gewährt dem Sitzenden genug Beinfreiheit. Die Idee, eine Vorrichtung zu entwerfen, die direkt auf den Knien aufliegt, haben die beiden nach etlichen Diskussionen schliesslich verworfen, erzählt Reto Togni: «Wir haben aus Wabenkarton Modelle gebaut.» Dabei liess er sich auch überzeugen, dass ein Tisch funktionaler ist als eine Ablage, die direkt auf den Knien aufliegt. Der Rest war eine Frage der Optimierung zwischen Arbeitsfläche, Gewicht des Möbels und Sitztiefe. Das Tablett soll genügend Platz bieten, leicht vom Tisch gehoben werden können, aber nicht so tief sein, dass es gleich vom Sofa kippt. So liegt nun der mobile Computer nicht nur auf angenehmer Höhe, auch die Abwärme des Geräts fliesst nicht direkt auf die Knie.

ZWEITEILIGE FORM Der grössere Tisch bietet seitlich die Standfläche für den kleinen Tisch. Ohne Fixierung steht der kleine über dem grossen, ohne Arretierung oder ohne, dass man ihn einschieben müsste. Der Aufsatz soll spontan und einfach zu gebrauchen sein. Sitzt man bereits mit Tablett, Computer und Unterlagen auf dem Sofa, soll es schnell und einfach gehen, hat man den Kugelschreiber vergessen.
Bei zweiteiligen Objekten stellt sich formal stets die Frage, ob die Zweiteiligkeit betont oder cachiert werden soll. «Trayble» tut Letzteres. Das liegt nicht nur an der durchgängigen Farbe, sondern auch an Details wie den Ausschnitten, die sich bei beiden Teilen wiederholen. «Das war unser Ziel. «Trayble» soll als vollwertiger Tisch wirken – mit und ohne Aufsatz», sagt Pablo Lunin. Stellt man den oberen Aufsatz neben den grossen, dient er als zweiter Tisch, der sich neben dem grossen gut macht. Der untere Tisch ist in drei Teilen konstruiert, sonst wäre die Abwicklung zu gross geworden. Nun sind die beiden Auflagen an den Seitenteilen separat geschnitten und werden mit dem Tisch verschweisst.

IM BÜRO «Wir wollten etwas entwerfen, das nicht nur neu ist, sondern einen hohen Gebrauchsnutzen hat», erklärt Pablo Lunin den Beginn ihres Projekts. Ein Vortrag über den flexiblen Arbeitsplatz am Workshop bei Lista Office klärte das Themenfeld, das sie abklopften. Die Welt des Büros kannten sie nicht, also führte sie der Weg als erstes in das Büro und das Chemielabor von Reto Tognis Vater an der ETH. Zwei, drei weitere Bürobesuche und eine Recherche über neue Bürokonzepte ergänzte ihr Wissen. «‹Trayble› nimmt auf, dass wir längst nicht mehr nur im konventionellen Büro arbeiten», sagt Pablo Lunin. Auch sie entwickeln an unterschiedlichen Orten ihre Ideen. Zuhause wird auch mal das Sofa, der Küchentisch oder das Bett zum Arbeitsplatz. «Trayble» als Home-Office? Wieso nicht. Doch so ganz unwidersprochen wollen sie das Büro nicht ins Wohnzimmer verlagern und lassen die Entwicklung zu immer flexibleren Arbeitsorten und -zeiten nicht unkommentiert. Widerspruch kam auch von ihren Mitstudierenden, sagt Reto Togni: «Uns wurde angehängt: ‹Entwerft ihr denn auch die Pause zur Arbeitszeit?›» Er weiss, dass diese Entwicklung nach Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit und flexiblen Arbeitsorten Selbstdisziplin von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern erfordert. Dass das möglich ist, zeigte ihm der Chef der Behindertenwerkstatt, in der er seinen Zivildienst leistete und dabei seinen Weg zum Design gefunden hatte. «Ab 16.30 Uhr war er erklärtermassen kein Chef mehr», erinnert sich Reto Togni. Eine Disziplin, die er auch anderen wünscht.

ZWEITEILIGER COUCHTISCH «TRAYBLE»
- Entwurf: Pablo Lunin, Zürich; Reto Togni, Pfäffikon
- Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Vertiefung Industrial Design, 3. Semester
- Material: 1,5 mm Stahlblech, einbrennlackiert
- Konstruktion: vier Bauteile (Basistisch, zwei Bügel, Tablett), Verbindungen punktgeschweisst, gelötet



^Pablo Lunin und Reto Togni halten die beiden Teile ihres «Trayble».